

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Gendarmerie-Rittmeister erster Classe Emanuel Janša den Adelstand mit dem Ehrentitel «Ebler» und dem Prädicate «Lanzenau» allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bau-Adjuncten Friedrich Perinitsch zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Kundmachung.

#### Franz-Joseph-Goldstipendium.

Vom Studienjahre 1886/87 an wird an der k. k. Bergakademie in Leoben ein Franz-Joseph-Goldstipendium im Jahresbetrage von 300 fl. in Gold zur Verleihung gelangen.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit, unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse von einem Obergymnasium oder einer Oberrealschule, und wenn sie schon Hörer der Akademie sind, mit den betreffenden Studienzeugnissen.

Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber den Vorzug, welche die Studien der Akademie erst antreten, insbesondere jene, die auch die juridischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiefür die erforderlichen Belege beibringen.

Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, und sind längstens bis 15. October 1886 bei der k. k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen. Auf später ein-

langende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien am 14. September 1886.

k. k. General-Direction  
der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds.

## Das Sanitätswesen in Oesterreich.

I.

Das vierte, eben erschienene Heft des 12. Bandes der großen, von der k. k. statistischen Centralcommission herausgegebenen österreichischen Statistik behandelt die aus amtlichen Quellen stammenden statistischen Daten über das Sanitätswesen für das Jahr 1883, bearbeitet von dem k. k. Rechnungsrathe E. Bratašević. Dieses reiche, gesammelte statistische Material aus einem der wichtigsten Zweige der Statistik gibt uns ein klares Bild unseres gesammten Sanitätswesens und über die Ausdehnung und Leistungsfähigkeit unserer Sanitäts- und Wohlthätigkeitsanstalten. Dieser umfangreiche Quartband bietet aber nicht allein dem Fachmanne die nothwendigen Behelfe zu seinen Arbeiten, sondern auch dem Laien des Wissenswerthen genug; denn wie sehr unsere amtliche Statistik danach strebt, auf allen Gebieten der Sanitätsstatistik Vollständigkeit zu erzielen, mögen nachstehende, auch für das große Publicum interessante Daten aus dem umfangreichen Materiale dieses mehr als 35 Bogen umfassenden Quartbandes erweisen.

Im Jahre 1883 bestanden in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 549 Krankenhäuser, darunter 163 öffentliche mit 31 026 Betten, in welchen in diesem Jahre 275 211 Kranke behandelt wurden. Die Zahl der Krankenanstalten stieg gegen das Vorjahr um 12 Anstalten; auf je 80 Einwohner entfiel ein Kranker, welcher in einem Spitale Hilfe suchte; von allen in den Spitälern behandelten Kranken wurden 68,2 Procent geheilt, 15,3 Procent gebessert und 5,3 Procent ungeheilt entlassen, 11,2 Procent aber starben. Der Kostenaufwand für die öffentlichen Krankenhäuser betrug durchschnittlich 80 kr. für einen Verpflegstag.

In den 18 bestehenden Gebäranstalten Eisleithaniens wurden im Jahre 1883 16 019 Mütter und 14 524 Kinder verpflegt, davon starben 238 Mütter oder 1,49 Procent und 961 Kinder oder

6,61 Procent. Die Zahl der Geburten belief sich auf 14 924, und es entfielen auf je 1000 Geburten 12,33 Zwillingsgeburten. Drillingsgeburten kamen in diesem Jahre in den öffentlichen Gebäranstalten gar keine vor.

Von den im Jahre 1883 noch activ bestehenden Findelanstalten zu Wien, Graz, Innsbruck, Prag, Zara, Cattaro, Ragusa, Sebenico und Spalato wurden im Hause 11 783 und auswärts 36 156 Kinder verpflegt. Von dem im Hause verpflegten Kindern starben durchschnittlich 6,2 pCt., während das Sterblichkeitsverhältniß der Kinder in der auswärtigen Pflege sich mit 15 pCt. ergibt. Die Summe aller Auslagen dieser Anstalten belief sich auf 2 075 726 fl. Nach den Angaben der Gemeinden waren 32 076 Findlinge bei Pflegeparteien untergebracht, und es entfällt durchschnittlich auf 685 Einwohner ein Findling in auswärtiger Pflege. Die relativ größte Zahl von Findlingen befand sich in Nieder-Oesterreich, in Steiermark, Böhmen und Dalmatien. Dagegen waren in Vorarlberg, Görz und Gradiška und in Galizien die wenigsten Findlinge untergebracht, welchen Ländern sich Ober-Oesterreich und Schlesien anschließen; in Kärnten sollen sich nach den dortigen Berichten gar keine Findlinge in entgeltlicher Pflege befinden.

In den 20 öffentlichen und 5 Privat-Irrenanstalten wurden im gleichen Jahre 11 215 Irre behandelt. Die Zahl der Irren hat sich gegen das Vorjahr um 7,3 pCt. erhöht. Von den behandelten Irren wurden 8,3 pCt. als geheilt entlassen, 16,5 pCt. als ungeheilt entlassen oder an eine andere Anstalt abgegeben, und 13 pCt. starben. Dem Geschlechte nach gehörten 54,5 pCt. dem männlichen und 45,5 pCt. dem weiblichen Geschlechte an. Nach den Krankheitsformen vertheilen sich die behandelten Irren in 17,6 pCt. Tobsucht, 11,3 pCt. Trübfinn, 28,2 pCt. Verrücktheit, 25,7 pCt. Wöbfinn, 10,3 pCt. Geistesstörung mit Lähmung und 6,9 pCt. Geistesstörung mit Fallsucht. Nach dem Civilstande waren 56,5 pCt. ledig, 36 pCt. verheiratet und 7,5 pCt. verwitwet. Nach den einzelnen Krankheitsformen erfahren diese Verhältniszahlen mehrfache Modificationen, während nämlich bei dem Wöbfinne der ledige Stand mit 65,2 pCt., bei der Verrücktheit mit 58 pCt., bei dem Trübfinne mit 49,8 pCt. und bei der Tobsucht mit 52,5 pCt. theilhaftig ist, beträgt dieser An-

## Feuilleton.

### Bisittarten.

Es ist oft ein gar zierliches Ding, dem man den Namen eines Bisittartenkorbes gibt und der im Salon der Dame sowohl als im Besuchzimmer der bürgerlichen Hausfrau steht. Auch in Herrngemächern ist der Bisittartenkorb zu finden, doch von diesem ein anderes, für heute wollen wir jenen der Damen durchwählen. Er nimmt unzählige, vielfarbige Karten in sich auf, denen in zierlich gedruckter Schrift ein Name einverleibt ist. An und für sich ist das eine ganz einfache Sache, aber die Karten gewinnen eben an Bedeutung durch ihre Träger, sowie die Spielkarten durch ihre Spieler. Aus dem winzigen Blättchen formt sich gar oft eine Lebensgeschichte, bald heiter, bald traurig in ihrem Verlauf.

Sinnend steht die junge Dame im Besuchzimmer ihrer Eltern und durchblättert den Bisittartenkorb. Da ist gleich ein Name, Wallnow steht auf der Karte. Es sei uns erlaubt, imaginäre Namen zu wählen. In sehr vielen Exemplaren ist dieser Name vertreten. Soll das ein Zeichen sein, dass man den Besucher nicht empfangen will, sich daher stets verleugnen läßt, oder häufen sich seine Besuche so sehr, dass man unmöglich stets freundlich zu. Wallnow ist der beste Tänzer auf den Bühnen, sie die gefeiertste Mädchenschönheit. Wallnow gleitet und Courmacher. Wenn man es so recht nimmt, so lieben sie sich eigentlich schon lange, und vielleicht würde es zu einer Heirat führen, wenn sie nicht eine

Schönheit ohne Vermögen wäre und er nicht den Noth mit dem doppelten Tuche trüge, der eine große Heiratscaution bedingt. Sie sind Freunde geworden, weil man sie auf den Bühnen bewunderte, weil sie den Ton angeben, und einstweilen bleiben sie Freunde, bis sich ihr Los anderweitig entscheidet.

Ein zweites Blättchen: Dr. Blüthen. Ein verächtliches Kräuseln der schönen Lippen. Ein älterer Mann mit gesichertem Einkommen und Vermögen, von den Eltern als Schwiegersohn gewünscht, von ihr selbst aber kaum beachtet. Vielleicht werden sie mit der Zeit dennoch ein Paar, wenn der Lauf der Jahre ihren Hoffnungen ein Ziel gesetzt, denn Ballköniginnen werden manchmal alt, ohne daß ein Millionär sich als Freier einfundet.

Nr. 3. Wie spöttisch wird das Lachen des schönen Mädchens beim Betrachten dieser Karte. Ein junger, schüchtern, vermögensloser Mann, der sie liebt. Lächerlich! Als ob heutzutage Liebe allein der leitende Factor eines Mädchenherzens wäre! . . .

In Nr. 4 erblickt sie den Träger eines Namens, dessen pikante Bemerkungen in der Gesellschaft zu fürchten sind, dem sie daher freundlich entgegenkommt, obzwar sie ihn im Grunde ihres Herzens haßt, denn auch gegen sie richteten sich bereits seine medianten Worte; pah! Noch siegt sie über ihn, denn noch ist sie jung und schön, aber dennoch ist es gut, ihn zu seinen Freunden und nicht Feinden zu zählen.

Die feine Hand hält nun eine zierliche Karte fest, welche eine Krone über dem Namen zeigt. Ein leiser Seufzer hebt die Brust beim Betrachten dieser Karte. Sie weiß, daß der Besitzer vornehm, reich, hübsch, liebenswürdig und daher begehrenswert ist. Seit langer Zeit bemüht sie sich, ihn an ihre Person zu fesseln.

Amsonst. Offenbar leuchtet ihm ein anderer Stern, neben dem sie verschwindet.

Abermals ein spöttisches Lächeln beim Besehen verschiedener Karten. Lauter abgewiesene Verehrer, die sich um ihre Gunst bemühten, auf Wartebänken gesetzt wurden, dann Karten junger Damen, die sich ihre «Freundinnen» nennen, im stillen aber sie beneiden und kritisieren.

Das Bisittartenbüchchen des Backfischchens von 16 bis 17 Jahren weist lauter Namens-, Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten aus von Freundinnen und blumenspendenden Verehrern. Durchstochene Herzen, Amoretten zc. sind auf viele Karten gezeichnet und werden von dem Backfisch als Heiligthümer gehalten.

Welch eine Unmasse von Karten liegt auf dem Tische der einflussreichen Weltkame, der Gattin eines hochgestellten Staatsmannes! Es gehören Stunden dazu, um sie zu sortieren. Unterziehen wir uns mit ein paar Federstrichen dieser Mühe. Hier diese Karte, sie spielt gleich eine Rolle.

Ein wehmüthiges Lächeln umzuckt ihre Lippen bei dem Betrachten dieser Karte. Sie gedenkt der Zeit, in welcher der Träger um sie bei den Eltern geworben, aber als vermögenslos und unter ihrem Range stehend von denselben abgewiesen wurde. Nun dient er im Amte ihres einflussreichen Gatten und machte ihr seine Anstandsvisite. Sie wird ihn protegieren, pouffieren und so das Herzleid wieder gut machen, das ihm einst zugefügt wurde, der ihretwegen unvermählt geblieben ist.

Eine Unzahl von Karten, auf denen die vornehmsten Namen stehen, lagern im Bisittartenkorb. All diese Besuche sind wieder zu erwidern, und die vornehme Dame seufzt leise auf bei diesem Gedanken.



theil bei der Geistesstörung mit Fallsucht 77,8 pCt., bei der Geistesstörung mit Lähmung aber nur 30,8 pCt. Die Vertheilung der Irren nach der Religion ergibt 92,5 pCt. römisch- und griechisch-katholische Irren, 5,4 pCt. Israeliten, 1,6 pCt. Evangelische und 0,5 pCt. Griechisch-Orientalische. Nach dem Alter beträgt die Zahl der behandelten Irren bis zum 20. Jahre im Durchschnitte 5,7 pCt., während auf die Altersklasse von 20 bis 30 Jahren 22,1 pCt. entfallen; die Altersabschnitte von 31 bis 40 Jahren haben fast gleiche Procentanteile, 29 pCt., ebenso das Alter der vollen Entwicklung und Kraft 24,1 pCt. aller behandelten Geisteskranken, dagegen weist das Alter von 51 bis 60 Jahren nur 12,5 pCt. und das hohe Alter über 60 Jahre nur 6,6 pCt. nach. Die Vertheilung der Irren nach dem Alter ist aber nicht bei allen Krankheitsformen dieselbe. Bei der Tobsucht, dem Trübfinne und Blödsinne liefern die Altersstufen von 20 bis 50 Jahren das größte Contingent, während die Berücksichtigung ihre Opfer vorzüglich in den Altersklassen von 25 bis 55 Jahren und die Geistesstörung mit Lähmung in den Altersklassen von 30 bis 35 Jahren sucht; die Fallsucht dagegen tritt schon bei dem Alter von 15 bis 20 Jahren zahlreicher auf und umfaßt hauptsächlich die Altersklassen von 15 bis 45 Jahren. Nach der Beschäftigung, welcher die behandelten Geisteskranken angehörten, gestalten sich diese Verhältniszahlen ungünstig für die Haus- und Rentenbesitzer, für Personen mit vorwiegend geistiger Beschäftigung, für die im Militärverbände stehenden Personen und für den Gewerbs-, Fabriks- und Handelsstand, günstig dagegen für die bei der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen. Was die Auslagen anbelangt, so betrug die Summe aller Auslagen in sämtlichen öffentlichen Irrenanstalten 2 140 682 fl.

Außerhalb der Irrenanstalten befanden sich im Jahre 1883 19 820 Irre, darunter 10 794 männliche und 9026 weibliche Irren, von welchen die größte Anzahl in den Alpenländern Salzburg, Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Krain und auch sehr zahlreich in Görz und Gradiška gefunden werden. Nach den Krankheiten des Irrensinnes ist der Blödsinn am häufigsten vertreten, indem von sämtlichen Geisteskranken, welche in keiner Irrenanstalt untergebracht waren, mehr als die Hälfte an dieser Form der Geistesstörung litt (51,7 pCt.). Diesen folgen die Berrücktheit mit 24,3 pCt., die Fallsucht mit 9,9 pCt., der Trübfinn mit 7,2 pCt. und die Geistesstörung mit Lähmung mit 4,3 pCt., sowie die Tobsucht mit 2,6 pCt. Von diesen außerhalb der Irrenanstalten befindlichen Irren waren 8,4 pCt. in Versorgungsanstalten untergebracht.

Die Zahl der Cretinen belief sich im Jahre 1883 auf 15 715, so daß im Durchschnitte auf je 100 000 Einwohner 71 Cretinen entfielen. Auch hier sind die Alpenländer Salzburg, Kärnten, Steiermark und Oberösterreich jene Länder, in welchen die meisten Cretinen zu finden sind. In Versorgungsanstalten waren von diesen Bresthaften 2,6 pCt. untergebracht.

In 15 Taubstummen-Instituten der österreichischen Länder wurden 1320 Individuen verpflegt, von welchen nahezu die Hälfte der Zöglinge oder 41,1 pCt. taubstumm geboren wurde; unter den

Krankheiten sind vorzüglich die Nervenkrankheiten und die Fraisen (18,9 pCt.), die epidemischen Hautausschläge (8,7 pCt.), die Ohrenleiden (3 pCt.) und die Stropheln (1,6 pCt.) als veranlassende Ursachen der Taubstummheit hervorzuheben.

Nach den Nachweisungen der Gemeinden befanden sich am Schlusse des Jahres 1883 in den österreichischen Ländern 13 845 männliche, 11 170 weibliche, zusammen 25 015 Taubstumme, welche in keinem Taubstummen-Institute untergebracht waren, und von diesen waren wieder 83,2 pCt. taubstumm geboren. In Versorgungsanstalten waren nur 1,4 pCt. untergebracht.

Die acht Blinden-Erziehungs- und zwei Blinden-Beschäftigungsanstalten enthielten 341 männliche, 249 weibliche, zusammen 590 Zöglinge, von welchen 11,5 Procent blind geboren, 74,6 pCt. durch Krankheit, 12,8 pCt. durch äußere Zufälle und 1,1 pCt. aus unbestimmter Ursache blind geworden sind. Unter den Krankheiten, welche das Erblinden verursachen, entfallen 39,9 pCt. auf Augenkrankheiten und 29,2 pCt. auf Hautausschläge.

Nach den für das Jahr 1883 eingelangten Gemeindeberichten befanden sich in den österreichischen Ländern 7838 männliche, 6966 weibliche, zusammen 14 804 Blinde, welche in kleineren Blinden-Instituten untergebracht waren; von diesen waren 16,2 pCt. blind geboren und sind 76,1 pCt. durch Krankheit und 7,7 pCt. durch Verletzung blind geworden; in Versorgungsanstalten waren 2,5 pCt. untergebracht.

Von den 14 Impf-Instituten wurden im Jahre 1883 11 571 imprägnierte Lanzetten und 13 931 gefüllte Phiolen abgegeben. Die Impf-Ausweise von den Impfungen auf Impf-Sammelplätzen weisen 938 645 impfpflichtige Personen, d. i. 4,7 pCt. der Bevölkerung nach, von welchen im Laufe des Jahres 1883 673 630 Personen oder 71,8 pCt. geimpft wurden. Mit gutem Erfolge wurden 91,3 pCt. und ohne Erfolg 2,2 pCt. geimpft; von 6,5 pCt. war das Resultat der Impfung wegen nicht erfolgter Revision unbekannt. Mit flüssigem Stoffe wurden 70 pCt. und mit trockenem Stoffe 30 pCt. geimpft. Eine so erfreuliche Thatsache im Jahre 1882 constatirt werden konnte, daß die Zahl der geimpften Personen im Vergleiche mit früheren Jahren zugenommen hat, so betrübend ist die Wahrnehmung im Jahre 1883, daß die Zahl der ungeimpft Verbliebenen wieder auf 19,2 gegen 16,7 pCt. des Vorjahres gestiegen ist.

Im Jahre 1883 wurden in den österreichischen Ländern 217 Curorte in 207 Ortsgemeinden nachgewiesen, welche von 175 764 Curgästen besucht wurden. Von Ausländern (und zwar mehr als 50 pCt. aller Curgäste) wurden besonders stark frequentiert: Meran (77,9), Teplitz (75), Johannisbad (74), Marienbad (68,6), Karlsbad (67,5), Levico (66,2), Gräfenberg (64,1), Schönau (63,7), Wildbad-Gastein (56,9) und Franzensbad (51,8). Von Mineralwässern wurden im genannten Jahre 9 764 966 Flaschen, an Quellenproducten 84 094 Kilogramm und 70 629 Schachteln zur Versendung gebracht.

### Politische Uebersicht.

(Die Kaiserreise.) Haben auch die Galizier alle Kräfte angestrengt, um unseren geliebten Monarchen

würdig zu empfangen, so sind die Tiroler, welche ja ihre Kaisertrone oft durch ihr Blut besiegelt haben, in keiner Art zurückgeblieben. In der Form mag sich in den einzelnen Provinzen der Empfang unterscheiden, im Geiste jedoch ist derselbe überall gleich; ein Pulsschlag bewegt dann alle Völker der Monarchie, der Pulsschlag der Liebe und Treue.

(Parlamentarisches.) Wie die Wiener Blätter berichten, ist der Zeitpunkt der Einberufung des Reichsrathes, der am 23. Juni vertagt wurde, für den 29. d. M. festgesetzt. Trotz der kurzen Ferien haben sich doch schon mannigfache Veränderungen ergeben. Vor allem wird der neue Herr Handelsminister Marquis Bacquhem vor dem Hause erscheinen. Als neue Abgeordnete treten ein Dr. Hans Stingl statt des Herrn Strache, Herr Brany statt des verstorbenen Abg. Klima, Professor Habermann statt des Abg. Stene, Herr Gregorec statt des verstorbenen Abg. Raic, Herr Serwatowski statt des Grafen Starzenki und Herr von Szepanowski statt des Abg. Hoppe. Erledigt sind augenblicklich die Mandate der Abgeordneten von Bohnert, Prinz Alfred Diehtenstein, Balussi und Ciurletti.

(Zur Einführung des Repetiergewehres.) Die Meldung, daß unsere Heeresverwaltung sich mit der Absicht trage, das Repetiergewehr in unserer Armee einzuführen und demzufolge schon in das gemeinsame Budget für 1887 einen entsprechenden Theilbetrag des hiedurch nothwendig gewordenen Erfordernisses einzustellen, hat keineswegs überrascht. Hatte doch der Herr Reichs-Kriegsminister F. M. Graf Bylandt-Rheidt in der Delegation wiederholt erklärt, Oesterreich werde nicht umhin können, das Repetiergewehr einzuführen, sobald andere Militärstaaten in dieser Beziehung mit dem Beispiele vorangehen. Nachdem nun in Deutschland die Neubewaffung der Infanterie mit Repetiergewehren bereits im Zuge und Frankreich ebenfalls mit der Einführung des Magazin-gewehres beschäftigt ist, so lag es nahe, daß auch unsere Heeresverwaltung nicht länger werde säumen können, das zu thun, was ihr im Interesse der Schlagfertigkeit unserer Armee nothwendig erscheint. Allerdings ist die hiedurch bedingte Mehrbelastung nicht unbedeutend, allein wo es gilt, die Wehrfähigkeit des Reiches auf dem durch die Zeitverhältnisse gebotenen Stande zu erhalten, da müssen eben willig die entsprechenden Opfer gebracht werden, und sie werden, wie die Erfahrung gelehrt hat, auch stets mit patriotischer Hingebung gebracht. Es darf darum gehofft werden, daß sowohl die diesseitige als die ungarische Delegation auch diesmal den von der Heeresverwaltung für ihre Forderung geltend gemachten Gründen die entsprechende Würdigung nicht versagen werden.

(Deutschland.) Kaiser Wilhelm betraute den Staatssecretär Bismarck nach Maßgabe des Gesetzes vom Jahre 1878 mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Amtes des Auswärtigen. — Im Reichstage wurde mit großer Majorität und ohne Debatte der Handelsvertrag mit Spanien angenommen, nachdem die Regierung erklärte, daß sie nur praktische Handels-Politik treibe und den Bedürfnissen einzelner Industrien zu genügen trachte.

Wie ganz anders gestaltet es sich im Visitenkorbe einer gestürzten Größe! Auch in diesem unzählige illustre Namen, doch die Blättchen sind vom Liegen bereits gelb geworden, die Träger der Karten zeigen sich seit langem nicht mehr. Jene Karten aber, die in neuerer Zeit abgegeben wurden, führen zumeist die Namen wahrer, echter Freunde, denen kein Wechsel der Verhältnisse etwas anhaben konnte. Es ist aber bloß ein kleines Häufchen dieser Karten.

Bei der Dame du monde häufen sich die Karten im Visitenkorbe zu kleinen Bergen, denn obgleich sie weder einen einflussreichen Gatten noch Geist besitzt, so macht sie Haus, gibt Gesellschaften, hält ihre Loge im Theater, besitzt Equipage, ihre Söhne und Töchter gelten als gute Partien mit reicher Mitgift — lauter Dinge, welche ihre Salons mit Menschen füllen, die sich um ihre Gunst bewerben. Auch hier wird es schwer, in den Trägern der Karten die wahren Freunde der Familie von jenen zu unterscheiden, die ihren Besuchen einen Zweck unterlegen.

Die Frau der kleinbürgerlichen Kreise hat auch ihren Visitenkartenkorb. Gewöhnlich füllen ihn Herbst und Frühjahr am meisten, denn da zeigen gute Freundinnen und Bekannte ihre neuen Frühjahrs- und Herbsttoiletten am liebsten und sind dann untröstlich, wenn sie die Frau nicht zu Hause treffen.

Mit wehmüthigem Gefühle durchblickt die Matrone ihren Visitenkorb. Vergilbte Blättchen bedecken ihn, wie die einstigen Träger und Trägerinnen, deren Namen längst auf den Friedhöfen draußen zu lesen sind. Mit zitternder Hand ergreift die Matrone die vergilbte Karte, welche den Namen ihres verstorbenen Gatten zeigt, der später auch der ihre ward. Die Zeit machte sie gelb und alt, doch die Rückerinnerung an

jenen Tag, als er diese Karte abgab, die lebt im Herzen der Matrone im frischen Andenken. Diese Karte ist nun eine heilige Reliquie der Erinnerung an jenen geworden, mit dem sie in Eintracht lebte, bis der Tod sie schieb. Auch eine andere Karte erweckt wehmüthige Gefühle in ihr. Sie weist den Namen jenes Mädchens, das später ihre Schwiegertochter geworden. Ein mächtiges Weh ergreift sie jedesmal beim Anblick dieser Karte, da deren Besitzerin später in unglücklichster Ehe mit ihrem Sohne lebte. Vorbei, alles vorbei. Längst ruhen sie draußen auf den Friedhöfen, nur sie selbst lebt noch — für ihre Entleerter.

In ehrerbietiger Scheu umdrängt die jüngere Generation Großmütterchen, wenn sie ihren Visitenkorb öffnet und der jungen Schar von den Verhältnissen all jener Personen erzählt, die ihre Karten bei ihr einst zurückerließen. So hat der Visitenkartenkorb seine Bedeutung bei jung und alt, und die kleine zierliche Karte wird zum Memento an manch glückliche und unglückliche Stunde des Lebens.

C. Cressieux.

### Memoiren einer Rose.

Aus dem Französischen.

II.

Vor allem muß ich erzählen, daß der Anblick der neuen Gegenstände, die mir ins Auge fielen, meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm und mich den Schmerz vergessen ließ. Wir befanden uns auf dem großartigen Spaziergange, den man die Pariser Boulevards nennt, und Maxime begegnete dort Personen seiner Bekanntschaft, und einige seiner jungen Freunde waren ganz außer sich, als sie mich erblickten, und

machten ihm tausend Complimente, indem sie dabei mit eigenthümlichem Lächeln fragten, von welcher weiblichen Hand ich ihm angeboten worden sei.

Nachdem Maxime den Boulevard durchheilt hatte, wendete er sich einem in der Nähe desselben gelegenen Hause zu; er stieg eine Treppe hoch, und die Thüre des Gemaches, in welchem er wohnte, öffnete sich. Als ich eintrat, bemerkte ich eine große Jardiniere voll Blumen. Das Vergnügen, mehrere meiner Gefährten zu finden, war ein großes; noch mehr freute ich mich, weil ich darin ein gutes Anzeichen fand, daß Maxime die Blumen liebe und daher auch mich behalten werde — trotzdem war ich nicht ohne Besorgnis für meine Zukunft. Ich fühlte mich krank; die Müdigkeit, der Mangel an freier Luft, die Trennung von dem Zweige, auf dem ich herangewachsen war und der mich mit meinem Vater vereinigte, all das wirkte drückend auf mich und ließ mich meine Frische verlieren. Ich weiß nicht, ob Maxime es bemerkte, aber er beeilte sich, eine hohe Krystallvase voll Wasser zu holen, aus derselben eine tiefe Schale voll zu gießen und mich in dieselbe zu tauchen.

Es that mir unendlich wohl, mich in diesem reinen, kühlen Wasser zu erfrischen, und bald genann ich alle meine Sinne wieder. Von diesem Augenblicke an bedauerte ich den Garten, den ich verlassen, nicht mehr so tief und begann meinen neuen Bestitzer aufmerksam zu beobachten, indem ich voraussetzte, daß ich bestimmt sei, einen langen Aufenthalt bei ihm zu nehmen.

Maxime war ungefähr fünf und zwanzig Jahre alt, von hoher Statur, mit einem Kopfe von regelmäßiger Schönheit, von vornehmster Haltung. Die Büge seines Gesichtes verriethen die vollkommene Sorglosigkeit der



(Rußland.) Der alte Bramarbas in den «Moskowskija Wjedomosti» benützt die Decoration des russischen Kriegsministers als eine Gelegenheit, sich im Namen Rußlands vor ganz Europa kühn in die Brust zu werfen und in einer polemischen Wendung gegen die «Presse» zu versichern, daß Rußland allmächtig sei. Die Positur des Moskauer Panamar sticht zu sehr von der klugen und vorsichtigen Haltung des officiellen Rußland ab, als daß man meinen könnte, es stecke hinter den Drohungen Kattovs mehr als das Gepolter eines Sonderlings, dessen Meinung im Auslande noch weniger berücksichtigt wird, wie die «Moskowskija Wjedomosti» in Rußland selbst.

(Rußland und England.) Odeffaer Blätter melden, daß drei englische Kriegsschiffe, welche der zweiten Reserve angehören, unter englischer Handelsflagge die Dardanellen passiert, unter der Kriegsflagge dann durch den Bosporus gegangen und augenblicklich auf der Odeffaer Rhebe vor Anker liegen. Eines dieser Schiffe, der «City of Manchester», hat zum Capitän einen Officier der Kriegsflotte; zwei Drittel der Mannschaft sind aus der englischen Kriegsmarine rekrutiert. Das Fahrzeug führt zwei Kanonen, ist aber vorgeblich nur zu Handelszwecken nach Odeffa abgegangen. Mit welchem Recht diese Escadre heimlich gegen die Tracte durch die Dardanellen gegangen, und was sie im Schwarzen Meere vor Odeffa zu suchen hat, ist nicht aufgeklärt. Petersburger Blätter rathen den Engländern denn auch, sich einfach wieder «zu packen». — Wahrscheinlich ist an der Geschichte kein Wort wahr; in Odeffa dürfte man nur Gespenster gesehen haben.

(Die irische Frage.) Wie aus London gemeldet wird, begann gestern die Debatte über Barnells Agrarvorlage; die Abstimmung dürfte spätestens Donnerstag erfolgen. Die Regierung ist fest davon überzeugt, daß die Bill mit einer Mehrheit von hundert Stimmen verworfen werden wird. Gladstone will heute sprechen und sich für eine Suspension der Pächter-Ausweisungen aussprechen.

(Spanien.) Die ministerielle Madrider «Correspondencia» erzählt von einer carlistischen Bewegung in den Dityppnäen. Die carlistischen Führer haben, so meldet dieses Organ, ihre Reorganisations-Arbeiten wieder aufgenommen, und da und dort tauchten carlistische Agenten auf. Bekanntlich hatte seit dem Tode des Königs Alfonso die Carlistenpartei sich ziemlich ruhig verhalten und sich begnügt, gegen die jeweiligen Regierungsacte zu protestieren.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Kapuzinerordens-Guardian in Ehrudim zur Renovierung der dortigen Klosterkirche 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarmer Zeitung» meldet, für die Restaurierung der römisch-katholischen Kirche in Lic 200 fl. zu spenden geruht.

(Cholera in Ungarn.) Samstag ist Baron Mundy, von Raab kommend, in Budapest angekommen und hat die Ubicationen, in denen die Cholerafranken unter-

gebracht sind, besichtigt. Baron Mundy beabsichtigt, sich durch Autopsie über die Gefährlichkeit der Epidemie zu überzeugen, um nach diesen Wahrnehmungen Vorbereitungen bei der Rettungs-Gesellschaft zu treffen. Baron Mundy, welcher über die Cholera in den verschiedensten inficierten Ländern Studien gemacht hat, erklärte dem Correspondenten der «Presse», daß der Charakter der in Ungarn aufgetretenen Krankheit kein solcher sei, daß dieselbe Wien Anlaß zu großer Besorgnis bieten könnte. Er ist vielmehr der Ansicht, daß nach der jetzigen Sachlage die Cholera nicht in Wien auftreten werde.

— (Ein Ueberfall.) Das Redactionsgebäude des «Fremdenblatt» war in diesen Tagen der Schauplatz eines brutalen Attentats. Graf Paul Festetics jun., mit dem sich eine vor Monaten im «Fremdenblatt» wie in anderen Blättern nach ungarischen Journalen reproducirte Notiz beschäftigt hatte, erschien zu einer Zeit, da die Redactionslocalitäten gesperrt waren, in der Privatwohnung des in diesem Hause wohnenden Redacteurs Herrn Josef Regnier und verfezte, nachdem er gegen das Blatt die größten Insulten vorgebracht hatte, dem schon bejahrten, seit länger als sechs Monaten von einem schweren Fußübel heimgesuchten Manne jählings einen Faustschlag ins Gesicht. Herr Regnier erwiderte sofort den Schlag, und sein beinahe gleichzeitig aus dem anstoßenden Zimmer herbeigeeilter Sohn sekte den Herrn Grafen vor die Thüre. Gegen den Urheber des Ueberfalls ist die Anzeige erstattet worden.

— (Ein curioser Theater-Proceß.) Vor vier Jahren gastierte im Budapest deutschen Theater die Opern-Gesellschaft des gegenwärtigen Prager Directors Angelo Neumann. Unter seinen Mitgliebrern befand sich damals eine junge Dame, Fräulein Therese Milar, ein Budapest Kind. Plötzlich verschwand der Name dieser Sängerin von den Placaten, und es hieß damals, Differenzen zwischen dem Director und Fräulein Milar hätten den Anlaß zu dem sofortigen Austritt der Sängerin gegeben. Ein Budapest Advocat verhalf der Sängerin zu ihrem Rechte, Angelo Neumann bezahlte ihr die Gage, und Fräulein Milar machte später die Tournee der Wagner-Truppe mit. Seither war die Künstlerin an mehreren deutschen Bühnen thätig, und das Schicksal wollte es, daß Herr Neumann sie vor kurzem an das von ihm geleitete Prager Landes-Theater engagierte. Ehe es jedoch zum ersten Auftreten kam, schrieb Herr Neumann dem Fräulein einen Brief, demzufolge er sie für Prag absolut nicht brauchen könne, da sie, seitdem er sie zum letztenmale gesehen — kleiner geworden sei. Fräulein Milar protestierte; sie machte geltend, daß Neumann sie seit Jahren kenne, daß, wie außer dem Director jedermann bekannt, die Menschen mit den Jahren größer zu werden und nicht, wie Orleans und Manting nach einem Regen, «einzugehen» pflegen. Alles vergebens. Herr Neumann beharrte bei seiner Behauptung, und so wurde Fräulein Milar gegen ihn klagbar. Das Prager Gericht wird nunmehr darüber zu entscheiden haben, ob der Mensch kleiner werden kann oder nicht.

— (Dante verboten.) Man schreibt aus Constantinopel, 14. September: Das türkische Ministerium des Innern hat infolge höherer Weisung Dante's Divina Commedia für das ganze Reichsgebiet verboten. Die Verfügung wird mit der Bemerkung begründet, daß dieses

Werk nichts als eine Verhöhnung der verschiedenen Religionen sei. — Diese Entdeckung ist jedenfalls die einzige, auf deren Priorität die türkischen Gelehrten bisher Anspruch machen konnten.

— (Sonntagsjäger-Latein:) «Also wissen Sie, wie viele Hasen ich heute geschossen habe? Zehn, sage zehn Stücke!» — «Ja, was weiter! Ich habe gestern so viele geschossen, daß heute gar kein einziger mehr zum Vorschein kam!»

**Wiener Theaterbriefe.**

Wien, 19. September.

Director Wilbrandt wird sich bald den Ruf eines Schliemanns des Theaterlebens erwerben. Die älteren Stücke, welche der Burg heuer als Novitäten einverleibt werden, erfahren eine Bereicherung durch Schaufert's «Schach dem König», das der Director neuestens aus den Tiefen der Theaterbibliothek hervorgeholt hat. So beginnt Herr Wilbrandt allmählich die Bahnen Laube's zu wandeln, nur mit dem Unterschiede, daß der alte Theaterpraktiker Talente entdeckte, indes Wilbrandt Stücke entdeckt. Wozu auch in die Ferne schweifen, wenn die Lustspiele so nahe in der Bibliothek liegen? Im Jahre 1868 konnte man es allerdings den Preisrichtern nicht genug verübeln, dieses Stück ausgezeichnet zu haben. Denkt man heute, daß Lewinsky den «König Jakob» besser spielen wird, als seinerzeit Barocke?

Die Engländer, welche seit dem 1. September im Kartheater ihre guten englischen Pfünde anbauen, jedoch mit bewundernswerter Ausdauer den leeren Bänken vorzuziehen und singen, haben zu dem «Mitado» eine Draufgabe verabreicht. Es ist dies ein einactiges Singpiel: «Im Schwurgericht» betitelt. Librettist und Componist des «Mitado» nennen auch dieses Opus ihr eigen. In diesem musikalisch garnierten Einacter spielt sich eine Schwurgerichtsverhandlung ab, in der Kläger und Beklagte, Richter und Geschworne singen und cancanieren. Das niedliche Werkchen gäbe ein ausgezeichnetes Repertoirestück für den Wurstel. Im Kartheater aufgeführt, hatte man ungefähr die Empfindung, als ob dem verehrlichen Publicum in der nächsten Viertelstunde kleine Stedenpferde gerecht würden, um in dieser Kindertomböie einen Ritt mitzuthun.

Nach der Besprechung dieser Novität wären wir eigentlich im richtigen Fahrwasser, auch an dem Eröffnungsstücke der Josefstadt: «Humburg» von Mansstädt und Lindau, ein paar Worte zu verschwenden. Da müßten wir aber erzählen, was in dem Stücke vorkommt, und da dies nach einmaligem Anhören nicht möglich ist, unterlassen wir es. Allerdings kann der Leser gebieterisch sagen: Wenn dir das einmalige Anhören nicht genügt, dann mußt du noch einmal hin! Man soll aber einem Menschen nicht mehr zumuthen, als er ertragen kann, und dieses dumme Zeug, das sie da nach Raimund'schem Vorbilde zusammenslickten, ist mehr, als man einem Menschen zumuthen darf.

Ja, ja, es war eine nette Novitätenwoche! Wenn ich Polizeichef von Wien wäre, ich hätte die Verfasser dieser Novitäten zur Verantwortung gezogen wegen des nachgewiesenermaßen mit vorbedachter Absicht ausgeführten meuchlerischen Versuches, wüßig sein zu wollen. So etwas sollte nicht ungestraft bleiben. B—r.

Jugend, aber auf der ein wenig blaffen Stirne konnte man die Spuren eines Lebens voll von Thorheiten und Genüssen lesen. Alles in allem ein junger Mann von gewinnendem Aeußern, voll körperlicher Vorzüge, welche durch die Bornehmheit der Manieren gehoben wurden.

Er schien jemanden zu erwarten, und nachdem er eine Cigarre angezündet hatte, deren helle Rauchwölkchen sich in den dunkeln Locken seines Haares verfiengen, warf er sich in einen Fauteuil und betrachtete den Minutenzeiger einer Wanduhr, indem er dabei voll Ungebuld auf den Fußboden stampfte, wie einer, der nicht gewohnt ist zu warten.

— Sie wird nicht kommen! rief er aus... sie müßte schon hier sein. Sie hat mich zum besten, mich Thoren.

Und er stand auf und durchschritt mit immer wachsender Aufregung das Gemach.

— Da soll man den Versprechungen der Frauen glauben; wie wird Ernst sich über mich lustig machen!...

Und Maxime ergriff, von Born übermannt, eine chineische Bafe, die auf einer Console stand, und schleuderte sie auf den Teppich. Das Schellen der Klingel machte seinem Born mit einem Schlag ein Ende, und er stürzte einer jungen Dame entgegen, die eben lächelnd durch die Thüre eintrat.

— Marie! Schon begann ich zu fürchten, daß Sie nicht kommen werden, sagte Maxime, indem er die Angekommene mit leidenschaftlichen Blicken zu verschlingen schien.

— Und Sie hatten Unrecht, erwiderte die Dame; ich hatte es Ihnen versprochen, und was ich verspreche, das halte ich auch, fügte sie mit reizendem Lächeln hinzu.

Maxime bat sie, neben ihm Platz zu nehmen.

— Aber weshalb vermutheten Sie, daß ich nicht

kommen würde? Wissen Sie, mein theurer Maxime, daß das sehr schlimm von Ihnen war?

— Wie sollte ich nicht, Marie? Man sah Sie noch gestern in der Oper in der Loge des kleinen Baron de Baug... Und — mag das, was ich Ihnen sagen will, auch sehr banal, sehr bürgerlich klingen — ich bin auf diesen Baron eifersüchtig.

— Ah, ah, ah, rief Marie und brach in helles Lachen aus, auf Ehre, es ist reizend. Wie, Maxime, Sie, einer der glänzendsten Vertreter der vornehmen Pariser Lebewelt, Sie sind eifersüchtig!

— Ich gestehe es, erwiderte Maxime; aber Sie wissen es ja, Marie, ich liebe Sie, und...

— Wissen Sie was, mein Lieber, unterbrach ihn Marie, mein Wagen hält unten, lassen Sie Ihr Pferd satteln und begleiten Sie mich ins Bois de Boulogne, denn ich sehe, daß Sie den Spleen haben, und ich bin eine Feindin aller Sentimentalität.

— Wohin denken Sie? Sie wollten schon wieder fort?

— Jawohl, was wäre auch natürlicher? Oder wollen Sie mich vielleicht hier einsperren, das paßt mir nicht. Ich liebe die Luft, die Freiheit, die Bewegung. Kommen Sie nur, und wenn Sie sich gut aufführen, dann will ich den Abend mit Ihnen, mit Ihnen ganz allein zubringen. Bei diesen Worten nahm ihre Stimme den einschmeichelndsten Ton an.

— Ich gehorche, sagte Maxime, wir gehen ins Boulogner Wäldchen, da Sie es wünschen.

Und er befahl dem Diener, das Pferd satteln zu lassen.

Als ich dieses Zwiegespräch hörte, erinnerte ich mich an die Worte, die am Morgen zwischen Maxime und Aurelie gewechselt worden waren, und ohne zu wissen warum, erschien mir diese Dame, die eine so

ganz andere Sprache redete, so himmelweit verschieden von Aurelie, daß ich instinctiv die Nacht beklagte, welche sie auf Maxime auszuüben schien.

Marie ließ während des Gesprächs ihre forschenden Blicke durch das ganze Zimmer schweifen. Plötzlich wurde sie meiner ansichtig.

— Welch herrliche Nase Sie da haben, mein Theurer, ich bitte sie mir aus, rief sie, und wollte schon nach mir langen.

— Ich bitte Sie, lassen Sie mir diese Nase, sagte Maxime.

— Woher haben Sie denn diese wundervolle Blume, rief Marie, daß Sie so große Stücke auf sie halten? Sicherlich von einer Dame! Desto schlimmer... Und sie bemächtigte sich meiner. Ah so, fuhr sie fort, Sie erhalten Blumen, schöner Schäfer. Schon gut! Wenn ich die unbekannte Schöne einmal hier antreffe, dann frage ich ihr die Augen aus!

— Ich schwöre Ihnen!...

— Nun weiß ich alles... Sie haben sie von einem Schulmädchen aus der Pension erhalten. Gleichviel, ich will die Nase und behalte sie.

— Kein Wort mehr, die Blume gefällt Ihnen, sie soll Ihnen gehören; sind Sie denn nicht die Gebieterin hier?

— Das lasse ich mir gefallen, das heißt vernünftig gesprochen, so liebe ich Sie.

Maxime umschlang die Taille der jungen Dame mit seinen Armen und berührte, indem er sie an sich zog, mit seinen Lippen den blendend weißen Hals, auf den das Haar in braunen Locken fiel. Im selben Augenblicke trat ein Diener ein und meldete, daß das Pferd gefattelt sei. Maxime bot Marien den Arm, und sie verließen mitammen das Zimmer.



Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Herr Hofrath Graf Chorinsky ist hier angekommen und wird Ende dieses Monats mit seiner Familie nach Graz abreisen.

(Theater-Nachricht.) Die diesjährige Theater-Saison im landschaftlichen Theater zu Laibach wird Donnerstag den 30. September eröffnet werden, an welchem Abende die Novität «Die Leibrente», Lustspiel in fünf Acten von G. v. Moser, zur Aufführung gelangen wird.

Verzeichnis der engagierten Mitglieder: artistisch-technisches Personal: Herr Director Julius Schulz führt die Ober-Regie und ist Dirigent der Oper; Herr Ernst Negro, Regisseur der Oper; Herr Ernst Greisnegger, Regisseur der Operette und Posse; Herr Georg Biagosch, Regisseur des Schau- und Lustspiels; Herr Martin Endres, Kapellmeister der Operette und Posse; Herr Anton Swoboda, Secretär; Herr Alfred Winteritz, Orchester-Director und Solo-Biolinspieler; Herr Louis Schmidt, Inspicient, und Herr August Reif, Souffleur. Oper und Operette: Frä. Emma Kornitzer, erste dramatische Sängerin; Frä. Hildegard Janovitz, erste Coloratur-Sängerin für Oper und Operette; Frä. Rosine Bloch, Opersoubrette und jugendliche Operetten-Partien; Frä. Anna Angjelic, erste Altistin und Mezzo-Sopranistin der Oper und Operette; Frä. Mathilde Palme, erste Operettensängerin; Frä. Elise Fröhlich, erste Local- und Operettensängerin; Frä. Josefina Ernst, zweite Gesangspartien; Herr Ernst Negro, erste Helden- und lyrische Tenorpartien; Herr Josef Ruzich, erste Operetten- und lyrische Opernpartien; Herr Siegmund Rahlser, Tenorbuffo in Oper und Operette; Herr Alfred Schertel, erste Baritonpartien; Herr Hermann Dohrs, erste seriöse Basspartien; Herr Karl Passy, zweite Bass- und Buffopartien; Herr Schmidt-Schönberg, zweite Gesangspartien in Oper und Operette.

Schauspiel, Lustspiel und Posse: Frä. Dora Donato, erste tragische und Conversations-Liebhaberin; Frä. Marie Friedland, erste muntere Liebhaberin; Frä. Fanny Kraus, sentimentale Liebhaberin; Frau Donato-Julius, Anstands-dame und erste Mutter; Frau Josefina Swoboda, erste komische und singende Alte; Frä. Anna Wieland, zweite Liebhaberin; Frä. Korzan, zweite Local-Liebhaberin; Frä. Wildt, zweite Soubrette; Herr Georg Biagosch, erster Liebhaber und Bonvivant; Herr Siegmund Herrmann, jugendlicher Held und Liebhaber; Herr Ernst Greisnegger, erster Gesangs- und Charakterkomiker; Herr S. Rahlser, jugendlicher Komiker; Herr Emanuel Feuerstein, erste Charakterrollen und humoristische Väter; Herr Anton Swoboda, Väter; Herr Schmidt, zweite Väter; Herr Baril, Naturburschen, zweite Liebhaber. Chorpersonal: Außer den zweiten Fächern noch sieben Damen und sieben Herren. Das Orchester besteht aus 21 engagierten Mitgliedern. An Opern-Novitäten werden zur Aufführung gelangen: «Carmen» von G. Bizet, «Der Trompeter von Säckingen» von Kessler; an Operetten-Novitäten: «Don Cesar» von Dellinger, «Rip-Ripp» von Planquete, «Hoffmanns Erzählungen» von Offenbach; an Schau-, Lustspielen und Possen: «Der Goldmensch» von W. Jofai, «Walzer-König», «Ein süßes Kind», «Humburg, der Geist des Schwindels», «Bapa-geno», «Wenn man im Dunkeln küßt», «Das abscheuliche Geld», «Die Kindsfrau», «Die Novize», «Sein Fehltritt», «Vater und Sohn», «Der Leibarzt», «Die Augen der Liebe». Außerdem wird die Direction bestrebt sein, alle während der Saison in Wien erscheinende Novitäten zu erwerben und aufzuführen, sowie einzelne renommierte Künstler zu Gastspielen zu acquirieren. Das Abonnement umfaßt wie im Vorjahre 100 Vorstellungen; es beträgt der Abonnementspreis inclusive Entrée für ein Fauteuil 52 fl., für 1 Sperrsiß 42 fl., für 1 Galleriesiß 26 fl., und sind die Abonnements-Beträge nur für das halbe Abonnement zu entrichten. Theaterzettel-Abonnement beträgt für die ganze Saison 1 fl. 60 kr., und wird die Zettelträgerin, Fgels Witwe, wegen Controlirung richtiger täglicher Zustellung einen bezüglichen Zettel-Abonnements-Bogen dem P. T. Publicum zur gefälligen eigenhändigen Vormerkung unterbreiten. Vom Sonntag den 26. d. M. ab werden in der Theaterkanzlei des Theatergebäudes Anmeldungen für Abonnements entgegengenommen.

(Ernennung.) Der Gerichtsadjunct bei dem Landesgerichte in Laibach Herr Dr. Jakob Kavcic wurde zum Staatsanwalts-Substituten in Laibach ernannt.

(Neue Fahrordnung.) Vom 1. October ab tritt auf der Linie Villach-Tarvis der k. k. Staatsbahn eine neue, wesentlich veränderte Fahrordnung in Wirksamkeit. Die Abgangszeiten der Züge in der Richtung nach Tarvis bleiben die gleichen wie bisher: um 6 Uhr 40 Minuten früh, 11 Uhr 40 Minuten vormittags und um 6 Uhr 25 Minuten abends, während die Ankunftszeiten beinahe gänzlich geändert wurden. Es wird nämlich vom 1. October ab ein Zug schon um 7 Uhr 30 Minuten früh hier eintreffen, ein zweiter um 5 Uhr nachmittags und der letzte wie bisher um 9 Uhr 55 Minuten abends, wogegen der jetzt um 4 Uhr morgens eintreffende Zug in Sinkunft entfällt.

(Controls-Versammlung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat im Einvernehmen mit dem k. k. General-Commando in Graz die Tage für die Controls- und Nachcontrols-Versammlungen der Militär-

Urlauber und Reservisten, zu welchen keine Einberufungskarten mehr ausgetheilt werden, ein für allemal festzusetzen besunden und bestimmt, daß für die Stadt Laibach die Controls-Versammlung am 11. October jedes Jahres um 9 Uhr früh in der St.-Peterskaserne abgehalten wird. Ein Zuwarten über die neunte Stunde findet in keinem Falle statt, und müßten alle später Erscheinenden zur Nachcontrolle erscheinen. Jene Mannschaft, welche der Controls-Versammlung beizuwohnen verhindert war oder verspätet dazu erschienen ist, muß am 2. November zur Nachcontrols-Versammlung erscheinen.

(Cholera in Krain.) In der Ortschaft Hrib, Gemeinde Lasebach, erkrankten am 17. d. M. an Cholera zwei Personen, welche tags darauf starben; am 18. d. M. kamen keine neuen Erkrankungen vor. — In ärztlicher Behandlung befinden sich noch acht Personen.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in Kerschketten im Bezirke Stein wurden die Besitzer Ignaz Fibret aus Klein-Rakitove zum Gemeindevorsteher, Johann Fibret und Franz Susa, beide aus Groß-Rakitove, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Brand.) Vorgestern kam unter dem Dachboden des Hauses Nr. 42 in der Petersstraße gegen 12 Uhr nachts Feuer zum Ausbruche, welches durch Verwahren noch glühender Asche in Kisten entstanden war. Das Feuer wurde vom Thurmwächter auf dem Schlossberge signalisiert und von einer Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr binnen einer Stunde gelöscht.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Zur Sicherstellung des Bedarfes an Materialien für das k. k. See-Arsenal sowie für die k. k. Land- und Wasserbau-Directionen zu Pola für das Jahr 1887 wird am 28. September 1886 eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Anbote beim k. k. See-Arsenals-Commando in Pola abgehalten werden. Die zu liefernden Materialien sind in folgende Lose, und einige derselben in Gruppen eingetheilt: Los I: Bretter und Staffelhölzer aus Tannen- und Lärchenholz; II: Lannenträume und Balken; V: trockene Farben und verschiedene sonstige Materialien für Anstreicher; Los VII: Olivenöl; Los IX: Fettstoffe; X: graue Waschseife, Unschlitzkerzen. Die Anbote müssen, auf dem vorgedruckten Formulare geschrieben, bis längstens 3 Uhr nachmittags an dem obbezeichneten Tage bei der Adjutantur des k. k. See-Arsenals-Commandos in Pola überreicht oder mit der Post angelangt sein. Die Offerte sammt den Bedingungen werden über Ansuchen den Differenzen auch von der Handels- und Gewerbekammer in Laibach erfolgt.

(Märzthaler Zuchtvieh.) Der Verkauf von Märzthaler Zuchtvieh seitens der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft findet in Adelsberg am 23. d. M. um 9 Uhr vormittags statt. Das Vieh ist aus der Staatsubvention angekauft und wird bei der Vicitation nur an krainische Landwirte, welche sich verpflichten, wenigstens zwei Jahre das gekaufte Vieh zur Zucht zu halten, um den halben Preis vergeben.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 16. d. M. gelangten vor dem Landes- als Schwurgerichte drei Fälle zur Verhandlung. Zunächst hatte sich der Grundbesitzersohn Nikolaus Jerman wegen Verbrechen des Todtschlages zu verantworten. Der Angeklagte hat aus Eifersucht dem Bauernburschen Josef Stopar in Seebach in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli mit einem Holzschneit einen so wuchtigen Schlag versetzt, daß Stopar zwei Tage später infolge der erlittenen schweren Verletzung starb. Jerman wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten in jedem Monate, verurtheilt. — In dem zweiten Falle handelte es sich um Münzverfälschung. Der zweiundsechzig Jahre alte Franz Jeglic aus Belde erblickte seine Lebensaufgabe darin, durch Münzverfälschung sich Reichthümer zu erwerben. Zu diesem Zwecke wollte er vor Jahren einen ausgezeichneten Kupferstecher Namens Bruch aus München verschreiben; dieser erstattete die Anzeige, und Jeglic wurde damals zu fünf Jahren Kerker verurtheilt. Später suchte es Jeglic mit Silbergulden, allein seine Falsificate wurden bald erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren schweren Kerkers. — Bei der dritten Verhandlung wurden die ehemaligen, nun beurlaubten Zeugartillerie-Soldaten Franz Sattler, Johann Masera und Johann Razborsek des Verbrechen der Münzverfälschung schuldig erkannt und Sattler zu acht, Masera zu sechs und Razborsek zu fünf Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Brunek, 20. September. Nach der gestrigen Hof-tafel begaben sich der Kaiser und die Erzherzoge mit der Suite durch die dichtgedrängten Volksmassen zu der auf freiem Felde errichteten Tribüne zur Besichtigung der Bergbeleuchtung und des auf dem Schlossberge abgebrannten Feuerwerkes. Beides gewährte einen großartigen Anblick. Der Kaiser, auf dem Hin- und Rückwege von der nach Taufenden zählenden Volksmenge umjubelt, kehrte um halb 9 Uhr in das Absteigquartier zurück.

Triest, 20. September. In der Stadt Pola wurden zwei Cholerafälle und in Beprinac (Bezirk Bolosca) zwei verdächtige Fälle constatirt.

Triest, 20. September. In der Stadt Triest mit den Vororten sind fünf Erkrankungen und kein Todesfall an Cholera vorgekommen. Im Territorium wurden keine Erkrankungen constatirt.

Budapest, 20. September. Seit gestern sind an Cholera 7, an Cholera nostras 5 und an Cholera 13 Personen erkrankt. Zwei Erkrankungen stammen aus der Uellber Kaserne. Gestorben sind an Cholera drei Personen und außerdem eine Person von bereits früher Erkrankten.

Fiume, 2. September. In den letzten 24 Stunden kamen 1 Erkrankung und 2 Todesfälle infolge von Cholera vor. Unter den letzteren befindet sich einer von bereits früher Erkrankten.

Temesvar, 20. September. In der hiesigen Fabrikvorstadt ist der erste Cholerafall constatirt worden. In Neusag ist eine aus Budapest gekommene Magd an der Cholera gestorben.

Sofia, 20. September. Heute fand die Verbrennung der Fahne der Cadetten-Schule statt. Ein Bataillon formierte ein Carré, in dessen Mitte sich die Cleven der Schule befanden. Major Popov hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er den von den Zöglingen in der Nacht vom 21. August begangenen Act brandmarkt. Hierauf wurde die Fahne den Flammen übergeben. Auch die Fahne des Strumsky-Regiments wurde heute in Radomir verbrannt.

Sofia, 20. September. Der russische Consul überreichte der bulgarischen Regierung eine Note, in welcher verlangt wird, daß der Proceß gegen die Officiere und andere wegen Mitschuld an dem Staatsstreich vom 21. August verhaftete Personen nicht verhandelt werde, bevor sich nicht die Gemüther mehr beruhigt haben. Der deutsche Vertreter unterstützte das Verlangen Rußlands. Die bulgarische Regierung wird morgen officiell und wahrscheinlich in dem Sinne antworten, daß die Untersuchung nicht aufgehalten werden dürfe, daß aber in jedem Falle die Verhandlung des Proceßes nicht vor mehreren Wochen begonnen werden könnte.

Barcelona, 20. September. Die Gendarmerie sicherte in Sindavellas Waffen, Munition und eine carlistische Fahne und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Madrid, 20. September. Dem «Imparcial» zufolge verließen in der letzten Nacht 300 Soldaten ohne Führer die Kaserne Saint-Gil, giengen ohne eigentlichen Zweck durch die Stadt und bemächtigten sich des Südbahnhofes; von den Truppen angegriffen, zerstreuten sich dieselben ohne Widerstand. Eine vom General Pavia entsendete Colonne verfolgt die Flüchtigen auf der Straße nach Valencia. Die Kriegsgerichte würden summarisch vorgehen. Der Belagerungszustand sei proclamirt.

London, 20. September. Mr. Gladstone ist vormittags hieher zurückgekehrt.

Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 20. September. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and a second set of fl., kr. for comparison. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Verstorbene.

Den 19. September. Maria Mozetic, Krämerin, 32 J., Floriansgasse 38, Lungentuberculose. Den 20. September. Dusan Toman, Beamten-Sohn, 22 Monate, Polanastraße 55, Lungenerkrankung. Im Spitale: Den 18. September. Agnes Eimerman, Tagelöhnerin, Tochter, 9 J., Amyloide-Degeneration der Bauchdrüsen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky condition. Includes a note about morning fog and temperature.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.



Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 215.

Dienstag den 21. September 1886.

(3842) Kundmachung. Nr. 10 410. Vom k. k. Oberlandesgerichte Graz wird bekannt gegeben, dass der k. k. Notar Hubert Hoffmann in Radmannsdorf sein Amt angetreten hat.

(3806-3) Nr. 3541. Ausschreibung von Stipendien zum Besuche der Lehrcurse für Möbel- und Bauschlerei und für hausindustrielle Schnitzerei und Drechslerei am technologischen Gewerbemuseum in Wien.

Vom krainischen Landesaussschusse werden hiemit zwei Stipendien für Möbel- und Bauschlerei und Drechslerei und eines für hausindustrielle Schnitzerei und Drechslerei ausgeschrieben.

Die Bedingungen sind folgende: 1.) Die Stipendien beim Specialcurse für Möbel- und Bauschlerei und Drechslerei betragen für 12 Monate je 660 fl.; das Stipendium für hausindustrielle Schnitzerei und Drechslerei beträgt für 6 Monate 360 fl.

theoretischen und praktischen Unterrichtes in den betreffenden Industriezweigen beliebig verwenden zu lassen.

3.) Bewerber um die Stipendien müssen das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und den Nachweis einer genügenden Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache erbringen.

4.) Zur Erlangung des Stipendiums für Möbel- und Bauschlerei und Drechslerei ist überdies erforderlich:

Eine hervorragende Praxis nach Abschluss einer gewerblichen Fachschule für Holzindustrie oder nach vollendeter guter Meisterlehre.

Der Unterricht in der Tischlerei und Drechslerei beginnt am 1. Oktober 1886; die Dauer kann jedoch nicht fixiert werden, weil sie sich nach der Vorbildung und der individuellen Begabung des Einzelnen richtet. Es wird jedoch mindestens die einjährige ununterbrochene Frequenz des Lehrcurse gefordert.

5.) Bewerber um das Stipendium für hausindustrielle Schnitzerei und Drechslerei müssen nebst den unter 3. geforderten Nachweisen auch den erbringen, dass sie die Volksschule mit gutem Erfolge absolviert haben, und den Nachweis ihrer Kenntnisse und bisherigen praktischen Verwendung in der Holzverarbeitenden Industrie.

Der Lehrkurs für hausindustrielle Schnitzerei und Drechslerei dauert vom 1. Oktober 1886 an bis Ende März 1887.

6.) Die eigenhändig geschriebenen und gehörig belegten Gesuche sind spätestens bis 26. September 1886 hiermit zu überreichen.

Laibach am 17. September 1886. Vom krainischen Landesaussschusse.

(3857) Erledigte Stelle. Nr. 332. Bei der k. k. Finanz-Direction in Laibach ist die Stelle eines Concipisten in der X. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen. Gesuche um diese Stelle sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse und der Sprachkenntnisse binnen vier Wochen bei dem Präsidium der k. k. Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Laibach am 19. September 1886. Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain.

(3850-1) Lehrstelle. Nr. 442. An der vierklassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalt von 500 fl. in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 10. Oktober 1886 anher vorlegen.

k. k. Bezirkschulrath Vittai, am 17. September 1886.

(3807-3) Kundmachung. Nr. 8015. Mit Rücksicht auf die gesteigerte Gefahr einer Einschleppung der Cholera finde ich mich bestimmt, aus sanitären Gründen alle Jahr- und Viehmärkte im politischen Bezirke Stein bis auf weiteres zu untersagen.

Die Gestattung der Ausübung des Gewerbebetriebes im Umherziehen wird auf diejenigen Personen beschränkt, welche nachzuweisen vermögen, dass sie sich während der letzten acht Tage nicht in Orten aufgehalten haben, in welchen die Cholera herrscht.

Stein am 17. September 1886. Der k. k. Bezirkshauptmann: Dr. Ruß m. p.

(3804b-3) Nr. 6873 ex 1886. Kundmachung. Wegen Sicherstellung der contractlichen Verfrachtung, respective Locoverföhrung der Militär-Aerarial- und Verpflegungsgüter zu Wasser und zu Lande sowie der Verfröhrung in den einzelnen Stationen des Intendantz-Bezirktes pro 1887 wird am

27. September 1886, 10 Uhr vormittags, im Amtlocale obiger Intendantz bei Entgegennahme schriftlicher Offerte eine öffentliche Verhandlung stattfinden. Die vollständige Kundmachung ist in Nr. 213 dieser Zeitung enthalten. Graz am 18. September 1886.

Anzeigebblatt.

Danksagung. Für die prompte und coulante Auszahlung der Versicherungssumme nach dem auf das Ableben versicherten, am 13. d. M. verstorbenen Herrn Andreas Zitterer in Laibach sage ich der löbl. Assiourazioni Generali in Triest öffentlich meinen verbindlichsten Dank und empfehle diese Anstalt dem versicherungnehmenden Publicum auf das beste. (3859) Laibach am 20. September 1886. Rosa Zitterer.

Offenes Schreiben an die hochverehrte p. t. Damenwelt! Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, dem Hutartikel eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, und habe zu diesem Zwecke die Leiterin meiner Damenhut-Abtheilung auf längere Zeit in einer der größten und maßgebendsten Damenhutfabriken zu Wien beschäftigt und die Herbst- und Wintermode in all ihren Details auf das gründlichste beobachtet und studieren lassen. Ich bin dadurch in die angenehme Lage versetzt, außer complet ausgeputzten fertigen Hüten, von welchen ich einige hundert Stück prachtvoll fortirt auf Lager bekommen habe, auch Hüte von der feinsten bis zur billigsten Sorte auf das ge-

schmackvollste selbst zu confectionieren, und nehme ich Bestellungen in meiner Abtheilung für Damenhüte am neu erbauten Franzens-Quai entgegen. Ich mache die hochverehrten Damen aufmerksam, dass ich die feinsten Hüte zu den bescheidensten festgesetzten Preisen billigt herstellen kann, weil ich das Material, als Hutmodestoffe, Bänder, Federn, Blumen, Formen etc., sehr billig in Händen habe und darin stets größere Quantitäten auf Lager halte. (3858) 4-1 Ich stelle daher an die hochverehrten Damen das höfliche Ersuchen, mich in meinem Bestreben möglichst zu unterstützen, mein Atelier zu besuchen und sich von den Vortheilen zu überzeugen. Hochachtungsvoll Heinrich Kenda. Laibach im September 1886.

(3628-2) Nr. 5063. Zweite exec. Feilbietung. Mit Bezug auf das Edict vom 24sten Juli 1886, Z. 3793, wird bekanntgegeben, dass wegen fruchtlos verbliebener ersten Feilbietung am 4. Oktober 1886 zur zweiten executiven Feilbietung der Francisca Pirnat'schen Realität Einlage Z. 110 der Catastralgemeinde Großpölland geschritten wird. k. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 4ten September 1886.

(865) Nr. 1261. Bekanntmachung. Beim k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wurde am 22sten Februar 1886 die Löschung der Firma: Josef Wertheimer \*) zum Betriebe der Delfabrik in Podgrad und der vom Firma-Inhaber Josef Wertheimer der Babette Wertheimer erteilten Procura im Register für Einzelfirmen vorgenommen. Laibach am 22. Februar 1886. \*) Wegen unrichtigen Abdruckes in Nr. 49 vom 2. März d. J. noch einmal wiederholt.

(3756-2) Nr. 6525. Dritte exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit des zweiten Termines wird am 11. Oktober 1886, vormittags 10 Uhr, im hiergerichtlichen Verhandlungssaale in Gemäßheit des in der Laibacher Zeitung Nr. 143, 146 und 149 kundgemachten Edictes ddo. 19. Juni 1886, Z. 4264, zur dritten executiven Feilbietung der dem Josef Magister gehörigen Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 58 ad Karlstädter-Vorstadt geschritten werden. Laibach am 7. September 1886. Vom k. k. Landesgerichte.

(3855-1) Nr. 6711. Zweite executive Fahrnis-Versteigerung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass wegen Erfolglosigkeit des ersten Termines zu der in der Executionsfache des J. Gasterstädt in Wien gegen M. Kößmann in Laibach mit dem diesgerichtlichen Edicte vom 24. August 1886, Z. 5890, auf den 29. September 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der Fahrnisse des M. Kößmann mit dem vorigen Anhang wird geschritten werden. Laibach am 18. September 1886.

(3853-1) St. 6723. Oznanilo. Od c. kr. deželne kot trgovske sodnije v Ljubljani se daje na znanje: V menično-pravnih stvari "Obrotnega pomožnega društva v Ljubljani" (po dr. Tavčarji) proti Hermanu Tomanu, deželnega odbora oficijalu, oziroma njegaja zapuščini, pcto. 50 gl. c. s. c. postavil se je toženemu, oziroma njegaja zapuščini, dr. Anton Pfeiferer, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum ter se mu vročila menična tožba de praes. 15. septembra 1886, št. 6723. V Ljubljani 18. septembra 1886.